



Gibt Kindern eine Chance

HER BODY, HER CHOICE

ZUGANG VON MÄDCHEN ZU IHREN SEXUELLEN
UND REPRODUKTIVEN RECHTEN WELTWEIT

Am 11. Oktober 2023 findet der elfte Welt-Mädchentag statt. Auf Initiative von Plan International Deutschland wurde er 2012 bei den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und macht auf die besonderen Herausforderungen und Themen von Mädchen aufmerksam. Jedes Jahr gibt es deshalb einen Bericht von Plan International, der spezifische Themen beleuchtet, die Mädchen überall auf der Welt betreffen.

Warum brauchen wir den Welt-Mädchentag?

Trotz aller Fortschritte können Mädchen aufgrund traditioneller Einstellungen und Praktiken sowie diskriminierender Normen und Gesetze noch immer nicht überall gleichberechtigt am politischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben. Frühverheiratung, frühe Schwangerschaft und sexuelle Gewalt sind nur einige der Herausforderungen, mit denen Mädchen vielerorts konfrontiert sind und die sie daran hindern, selbstbestimmt zu leben. Der Welt-Mädchentag trägt dazu bei, auf die anhaltende Benachteiligung sowie die besonderen Bedürfnisse und Probleme von Mädchen aufmerksam zu machen.

Vor diesem Hintergrund setzt sich der aktuelle Bericht mit der Situation von Mädchen und jungen Frauen in folgenden acht Themenfeldern aus dem Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) auseinander:

- **FRÜHVERHEIRATUNG**
- **FRÜHSCHWANGERSCHAFTEN**
- **ZUGANG ZU VERHÜTUNGSMITTELN**
- **SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE**
- **WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG**
- **MENSTRUATION**
- **GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT**
- **HIV/AIDS**

Für diese Themenbereiche beleuchtet der vorliegende Bericht die internationalen Trends und untersucht, inwieweit sich die Situation von Mädchen und jungen Frauen weltweit sowie vor allem in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen in den vergangenen zehn bis 15 Jahren verbessert hat. Zusätzlich zeigt er die jeweilige Lage in Deutschland auf, denn auch in der Bundesrepublik sind Mädchen und junge Frauen nach wie vor mit besonderen Herausforderungen und Benachteiligungen konfrontiert.



Foto: Plan International

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Frühverheiratung – die Heirat vor dem 18. Lebensjahr – ist eine Menschenrechtsverletzung und betrifft vor allem Mädchen. Dabei verletzen Kinderehen nicht nur ihre Rechte, sie untergraben auch die Gleichstellung der Geschlechter und stehen Wohlstand sowie Gerechtigkeit im Weg. Frühverheiratete Mädchen bleiben mit geringerer Wahrscheinlichkeit in der Schule und sind zugleich dem erhöhten Risiko einer frühen Schwangerschaft ausgesetzt.¹

Weltweit sind etwa 640 Millionen der heute lebenden Mädchen und Frauen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet worden.² Etwa die Hälfte dieser Mädchen und Frauen stammt aus den folgenden fünf Ländern: Indien (217 Mio.), Bangladesch (42 Mio.), Indonesien (26 Mio.), Nigeria (26 Mio.) und Brasilien (22 Mio.).³

Insgesamt ist der Anteil junger Frauen (20-24 Jahre), die vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet wurden, von 23% im Jahr 2012 auf 19% im Jahr 2022 gesunken.⁴ Regional ist die Lage zugleich sehr unterschiedlich: In West- und Zentralafrika werden drei von zehn Mädchen vor dem 18. Lebensjahr verheiratet (33%), wobei der Anteil im östlichen und südlichen Afrika (32%) fast genauso hoch ist.⁵ **Nur in Südasien wird ein starker Rückgang der Frühverheiratung verzeichnet – von 46% im Jahr 2012 auf 26% im Jahr 2022.** Dieser Rückgang geht vor allem auf Indien zurück, aber auch

in Bangladesch, Pakistan und auf den Malediven sind bei der Bekämpfung von Kinderehen Fortschritte erzielt worden.⁶ UNICEF führt den Rückgang in diesen Ländern auf ein gestiegenes Bildungsniveau und dezidierte Aufklärungskampagnen zurück. Trotz dieses Fortschritts leben immer noch fast 45% aller früh verheirateten Mädchen und Frauen in Südasien – davon etwa ein Drittel in Indien.

In den 48 am wenigsten entwickelten Ländern der Welt werden etwa 37% der Mädchen vor dem 18. Lebensjahr und 10% vor dem 15. Lebensjahr verheiratet.⁷ Weltweit liegt der Anteil der vor ihrem 15. Geburtstag verheirateten Mädchen sogar bei 4%.

Die Aussichten sind nicht gut: **Weltweit wurden im Jahr 2022 zwölf Millionen Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet.**⁸ **Falls keine Fortschritte im Bereich der Frühverheiratung erzielt werden, sind dies fast 100 Millionen Mädchen im Zeitraum von 2023 bis 2030.** Um die Abschaffung der Kinderehen im Rahmen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu erreichen, müsste der Fortschritt 20-mal schneller sein als gegenwärtig. **Bei der Beibehaltung der jetzigen Rate würde es hingegen noch 300 Jahre bis zur Abschaffung von Frühverheiratungen dauern.**⁹ Allerdings besteht wegen des starken Bevölkerungswachstums, bewaffneter Konflikte, politischer Instabilität und klimabedingter Katastrophen wie Dürren die Gefahr, dass wieder mehr Mädchen früh verheiratet werden, da Not und Armut zunehmen – insbesondere in Subsahara-Afrika.¹⁰

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Auch in Deutschland bestehen Herausforderungen bezogen auf das Thema Frühverheiratung. Das 2017 in Kraft getretene „Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen“ legt als Mindestalter für eine Heirat 18 Jahre fest. Das Gesetz sieht vor, dass legal im Ausland geschlossene Ehen von einem Richter aufgehoben werden, wenn die Partner bei der Hochzeit erst 16 oder 17 Jahre alt waren. Es erklärt Eheschließungen pauschal für ungültig, wenn mindestens ein Ehepartner jünger als 16 Jahre war, auch wenn die Ehe im Ausland geschlossen wurde.¹¹ Eine solche Ehe hat nach deutschem Recht nie existiert.

Während das Gesetz eine wichtige Grundlage zur Beendigung von Kinderehen darstellt, verstößt es laut Bundesverfassungsgericht zugleich gegen das Grundgesetz.¹² Es stellt zwar als berechtigt dar, eine Eheschließung vom Mindestalter der Ehepartner abhängig

zu machen, allerdings müssten dann auch Regelungen getroffen werden, um die Rechte der Ehepartner:in zu schützen. Vor allem die betroffenen Mädchen könnten Ansprüche auf Unterhaltszahlungen oder einen Vermögensausgleich verlieren, wenn ihre Ehe für ungültig erklärt wird. Das Bundesverfassungsgericht fordert eine Nachbesserung bis Mitte 2024.¹³

Darüber hinaus bestehen Probleme bei der Implementierung des Gesetzes. Bei einer Evaluierung stellten die Behörden 2020 fest, dass seit dem Inkrafttreten des Gesetzes in Deutschland nur elf Ehen mit Minderjährigen im Alter von 16 bis 17 Jahren aufgehoben wurden.¹⁴ Bei Kinderehen gibt es möglicherweise eine hohe Dunkelziffer und die Evaluationsergebnisse legen nahe, dass viele Fälle nicht gemeldet werden. Zwar bestehen keine Schätzungen zur Dunkelziffer diesbezüglich in Deutschland, Expert:innen gehen jedoch davon aus, dass sie sehr hoch ist.^{15, 16}

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Die Verhinderung früher Schwangerschaften ist von grundlegender Bedeutung für das Leben und die Zukunftsaussichten von Mädchen und jungen Frauen sowie die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung hinsichtlich der Gesundheit von Müttern und Neugeborenen.¹⁷ Zudem sind Frühschwangerschaften eine der häufigsten Todesursachen bei Mädchen und jungen Frauen.

In Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen haben Mädchen und junge Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren jedes Jahr 21 Millionen Schwangerschaften, von denen etwa 50% ungewollt sind und zu 12 Millionen Geburten führen. Mehr als die Hälfte der ungewollten Schwangerschaften enden mit einer Abtreibung.¹⁸

In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen ist die globale Rate von 64,5 Geburten pro 1.000 Frauen im Jahr 2000 auf 41,3 Geburten pro 1.000 Frauen im Jahr 2023 zurückgegangen.¹⁹ Allerdings ist der Fortschritt regional sehr unterschiedlich, wobei der stärkste Rückgang in Südasien zu verzeichnen war und jeweils ein langsamerer Rückgang in den Regionen Lateinamerika und Subsahara-Afrika. Beide wiesen im Jahr 2022 mit 99,4 beziehungsweise 52,1 Geburten pro 1.000 Frauen weiterhin die höchsten Geburtenraten weltweit auf.

Während die globale Geburtenrate bei Mädchen und jungen Frauen zurückgegangen ist, ist die tatsächliche Zahl der Geburten von Jugendlichen weiterhin hoch.²⁰ Die höchste Zahl an Geburten von 15- bis 19-Jährigen im Jahr 2021 gab es mit 6,1 Millionen in Subsahara-Afrika.²¹ Der Niger war 2021 das Land mit der höchsten Geburtenrate weltweit. Dort bekam jede Frau durchschnittlich sieben Kinder.²²

Für Schwangerschaften in der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen gibt es weniger Daten. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt jedoch, dass die Geburtenrate für diese Altersgruppe weltweit bei 1,5 pro 1.000 Mädchen liegt.²³ In Subsahara-Afrika liegt die Geburtenrate mit 4,6 pro 1.000 Mädchen dreimal so hoch, was im Jahr 2021 332.000 Schwangerschaften bei Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren in Subsahara-Afrika entsprach. In Lateinamerika und der Karibik ist die Geburtenrate von Mädchen mit 2,4 pro 1.000 zugleich deutlich höher.²⁴

Gründe für die hohe Zahl der (ungewollten) Schwangerschaften sind neben fehlendem Zugang zu Verhütungsmitteln Gewalt gegen Mädchen und Frauen sowie Frühverheiratung. Darüber hinaus korrelieren Schwangerschaften von Mädchen und jungen Frauen mit sozio-ökonomischen Faktoren, insbesondere geringerer Bildung und einem geringeren Einkommen.



Foto: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Heute liegt die Geburtenrate von minderjährigen Mädchen in Deutschland deutlich unter dem Niveau der 1970er Jahre. **So wurden im Jahr 2022 von Frauen unter 18 Jahren nur 1.973 Kinder geboren – von insgesamt 738.819 Lebendgeburten.**²⁵

Studien zeigen, dass auch in Deutschland Schwangerschaften von Jugendlichen mit sozio-ökonomischen Faktoren zusammenhängen, insbesondere das Bildungsniveau ist hierbei entscheidend. Mädchen mit geringerer Bildung sind häufiger in der Gruppe der Schwangeren vertreten als Mädchen mit höherer Schulbildung.²⁶

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Verhütungsmittel erleichtern es jungen Menschen, selbst darüber zu entscheiden, ob, wann, mit wem und wie viele Kinder sie haben möchten, und tragen so zu einer selbstbestimmten Familienplanung bei. Kondome schützen zudem vor sexuell übertragbaren Krankheiten wie HIV/Aids.

In Ländern mit einem geringen und mittleren Einkommen leben derzeit mehr als eine Milliarde Mädchen und Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren, doch nur eine von drei dieser Frauen nutzt moderne Verhütungsmittel (Kontrazeptiva).²⁷ 2022 nutzten somit nur 371 Millionen von ihnen diese Art der Verhütung – immerhin 87 Millionen mehr als im Jahr 2012.^{28, 29} Dies entspricht einem Anstieg von 2012 bis 2022 von 31% auf 35%.

Für Mädchen und junge Frauen in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen ist die Nutzung moderner Kontrazeptiva stärker eingeschränkt. Dies zeigen aktuelle Daten für sechs ostafrikanische und neun westafrikanische Länder.³⁰ In Westafrika lag die Nutzungsrate bei verheirateten Mädchen und jungen Frauen zwischen 6% in Nigeria, dem mit Abstand bevölkerungsreichsten Land der Region, und 30% in Burkina Faso. In fünf der ostafrikanischen Länder lag die Rate zwischen 21% in Mosambik und 42% in Madagaskar. Nur in Ruanda, welches über ein starkes Gesundheitssystem verfügt und für die Gleichberechtigung der Geschlechter als Vorbild betrachtet wird, ist die Nutzung mit 61% deutlich höher.³¹

Während verheiratete Mädchen und junge Frauen Verhütungsmittel meistens von öffentlichen Gesundheitseinrichtungen beziehen (können), müssen unverheiratete junge Frauen diesbezüglich häufig auf Apotheken und Einrichtungen zurückgreifen. Außerdem greifen beide Gruppen meistens auf kurzfristig wirkende Verhütungsmittel zurück, da sie keinen Zugang zu langfristigen Kontrazeptiva haben.



Foto: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Auch in Deutschland bestehen Herausforderungen beim Zugang und bei der Nutzung von Verhütungsmitteln. Aktuell erstatten die gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland die Kosten für verschreibungspflichtige Produkte für Frauen unter 22 Jahren. Eine repräsentative Umfrage von Ipsos aus dem Jahr 2023 zeigt, dass mehr als drei von vier Frauen (77%) eine altersunabhängige Kostenübernahme für rezeptpflichtige Verhütungsmittel befürworten, aber nur 68% der Männer.³² Auch junge Menschen sprechen sich eher für eine Übernahme der Kosten aus.³³

In einer Studie des Robert Koch Instituts aus dem Jahr 2022 gaben 77% der Frauen und 59% der Männer in Deutschland an, Verhütungsmittel zu verwenden, wobei Pille und Kondom am häufigsten genutzt werden.³⁴ Gleichzeitig zeigen Auswertungen der größten deutschen Krankenkasse, dass immer weniger junge Frauen mit der Pille verhüten: In der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen ließen sich 2015 noch 44% der Mädchen und Frauen die Pille verschreiben – gegenüber 33% im Jahr 2020.³⁵ Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2018) verweist darauf, dass ein wesentlicher Grund für die gesunkene Pillennutzung eine größere Skepsis gegenüber hormonellen Verhütungsmethoden ist. Die kritische Einstellung war umso häufiger, je jünger die Befragten waren.³⁶

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Ein Schwangerschaftsabbruch, von medizinischem Fachpersonal durchgeführt, ist eine essenzielle Gesundheitsdienstleistung. Der Zugang dazu ist international jedoch sehr unterschiedlich geregelt. In vielen Ländern fehlt es an Personal und der entsprechenden Infrastruktur, um eine ungewollte Schwangerschaft sicher zu beenden. Darüber hinaus sind Abtreibungen in einigen Ländern illegal oder von staatlicher und gesellschaftlicher Seite werden (zunehmend) Barrieren errichtet, um sie einzudämmen.

Wie oben beschrieben, werden in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen jährlich 21 Millionen Mädchen und junge Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren schwanger. Die Hälfte dieser Schwangerschaften ist ungewollt und mehr als die Hälfte der ungewollten Schwangerschaften (55%) endet in einem Abbruch der Schwangerschaft. Allerdings sind Abtreibungen in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen häufig nicht sicher.³⁷ Pro Jahr werden weltweit schätzungsweise 39 Millionen unsichere Abtreibungen vorgenommen.³⁸



Foto: Plan International

Problematisch sind zudem die zugehörigen rechtlichen Bedingungen in vielen Ländern. Weltweit gibt es etwa 1,9 Milliarden Mädchen und Frauen in der reproduktiven Altersgruppe von 15 bis 49 Jahren. Wie das „Center for Reproductive Rights“ zeigt, leben von diesen Mädchen und Frauen nur 60% in Ländern, in denen Abtreibungen weitestgehend legal sind (Kategorien 1-2) und 40% in Ländern mit restriktiven Abtreibungsgesetzen (Kategorien 3-5):

- 661 Millionen oder 35% der Frauen im reproduktiven Alter leben in Ländern, in denen Abtreibung auf Anfrage erlaubt ist, wobei die Offenheit beziehungsweise die Rigidität der Gesetze variiert (Kategorie 1).
- 457 Millionen (25%) leben in Ländern, in denen eine Abtreibung zwar möglich ist, dabei jedoch die persönliche Situation, die wirtschaftlichen Umstände und das Wohlbefinden der schwangeren Person berücksichtigt werden (Kategorie 2).
- 226 Millionen (12%) leben in Ländern, in denen eine Abtreibung nur dann erlaubt ist, wenn die Gesundheit der Schwangeren gefährdet ist (Kategorie 3).
- 416 Millionen (22%) leben in Ländern, in denen eine Abtreibung nur dann legitim ist, wenn das Leben der Schwangeren bedroht ist (Kategorie 4).
- 111 Millionen (6%) leben in Ländern, in denen eine Abtreibung grundsätzlich verboten ist (Kategorie 5).^{39, 40}

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Eine Studie zeigt, dass in Deutschland im Jahr 2021 94.596 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt wurden.⁴¹ Dies ist nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) im europäischen Vergleich ein niedriger Wert. Die Studie zeigt auch, dass Frauen mit einem geringeren Bildungsstatus zwar eher ungewollt schwanger werden als solche mit einem höheren Bildungsstatus – gleichzeitig werden ungewollte Schwangerschaften von Frauen mit höherer Bildung jedoch häufiger abgebrochen.

Darüber hinaus wurden für das Jahr 2020 für Deutschland insgesamt 2.442 Schwangerschaftsabbrüche von unter 18-Jährigen gemeldet. Weiterhin legt die Studie dar, dass unter 18-jährige Frauen Schwangerschaften mit hoher Wahrscheinlichkeit abbrechen.⁴² Ein Schwangerschaftsabbruch kann mit mentalen und/oder physischen Problemen verbunden sein.

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung ist eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung mit massiven gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen: Dazu gehören neben psychischen Problemen starke Schmerzen, Infektionen und Blutvergiftungen sowie Unfruchtbarkeit und Komplikationen bei Schwangerschaft und Geburt. Die betroffenen Mädchen und Frauen sterben mitunter an den Folgen dieser Praktik.

UNICEF schätzt, dass weltweit mindestens 200 Millionen der heute lebenden Mädchen und Frauen Opfer von Genitalverstümmelung /-beschneidung sind.⁴³



Die meisten von ihnen leben in nord- und zentralafrikanischen Ländern, aber der Eingriff wird auch in einigen Ländern des Nahen Ostens und Asiens praktiziert. Belastbare Daten liegen für 31 Länder vor.

Im Jahr 1991 fiel noch etwa die Hälfte aller Mädchen dieser Praktik zum Opfer (48%). Heute ist es weniger als ein Drittel (28%). Auch wenn dies in den Ländern mit Datenerfassung eine positive Entwicklung ist, steht die weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung vielerorts vor massiven Herausforderungen. In einigen Regionen gibt es keinen Fortschritt bei der Bekämpfung der Genitalverstümmelung/-beschneidung. So kommt diese Praktik in Ländern wie Somalia und Dschibuti weiterhin universal zur Anwendung, d.h. so gut wie alle Mädchen werden dort beschnitten.



Fotos: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

In Deutschland ist Genitalverstümmelung verboten und strafbar. Seit 2015 gilt das auch für die Beschneidung von ansonsten in Deutschland lebenden Mädchen im Ausland. **Trotzdem sind mehr als 100.000 in Deutschland lebende Frauen und Mädchen von Genitalverstümmelung/-beschneidung betroffen – und die Zahl der Betroffenen steigt.⁴⁴ Darüber hinaus sind schätzungsweise 17.300 Mädchen gefährdet.⁴⁵** Diese Zahlen basieren auf einer „Dunkelzifferschätzung“.⁴⁶ Der Grund für den Anstieg ist der verstärkte Zuzug von Menschen aus Ländern, in denen diese Praktik verbreitet ist.⁴⁷ Dadurch gehört Deutschland zu den vier Ländern in der Europäischen Union, in dem die meisten Mädchen und Frauen betroffen oder gefährdet sind. Noch problematischer als in Deutschland ist die Situation in Großbritannien, Frankreich und Italien.⁴⁸

Eine besondere Herausforderung in Deutschland sind fehlende Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit dem Thema: Viele Behörden, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen, Ärzt:innen und Erzieher:innen wissen weder, dass es Beratungs- und Hilfsangebote für Betroffene gibt, noch, wie man eine Gefährdung erkennt und mit den betroffenen Familien umgeht. Auch im Medizinstudium wird Genitalverstümmelung/-beschneidung bis dato fast gar nicht thematisiert.⁴⁹

Die Bundesregierung stellt betroffenen Familien einen Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung zur Verfügung.^{50, 51} Dieses Dokument weist darauf hin, dass die Beschneidung der weiblichen Genitalien in Deutschland strafbar ist, auch wenn sie im Ausland vorgenommen wird. Es dient vor allem dem Schutz der Mädchen bei vorübergehenden Aufenthalten in den Herkunftsländern und soll den Familien dabei helfen, sich dem gesellschaftlichen und familiären Druck vor Ort entgegenzustellen.

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Geschlechtsspezifische Gewalt, d.h. Gewalt gegen eine Person aufgrund ihres biologischen oder sozialen Geschlechts, ist ein gesellschaftliches Problem. Es resultiert aus ungleichen Machtverhältnissen, fehlenden Gesetzen, mangelnder Strafverfolgung, Vorurteilen und nicht hinterfragten Traditionen. Geschlechtsspezifische Gewalt umfasst alle Formen von Gewalt: körperliche, sexualisierte, psychische und wirtschaftliche Gewalt (Ausnutzung von ökonomischer Überlegenheit durch den Partner). Frauen und Mädchen sind von sexualisierter und häuslicher Gewalt überproportional häufig betroffen.⁵² Bestimmte Gruppen wie indigene Frauen, Frauen in ländlichen Gebieten, Frauen mit Behinderungen, Frauen auf der Flucht und Migrantinnen sind dabei einem erhöhten Risiko ausgesetzt, von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen zu sein.

Dem Fortschrittsbericht bezüglich der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2022 zufolge haben weltweit 26% aller Frauen und Mädchen über 15 Jahre bereits mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Partner erfahren – das sind 641 Millionen Frauen und Mädchen.⁵³

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation hat zudem jedes vierte Mädchen bzw. jede vierte junge Frau im Alter von 15 bis 19 Jahren bereits mindestens einmal physische und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Partner erlebt.⁵⁴

Eine UNICEF-Studie aus dem Jahr 2020 schätzt, dass 13 Millionen Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren in ihrem Leben bereits mindestens einmal erzwungenen Sex erlebt haben. Weniger als 10% dieser Mädchen haben nach diesem traumatisierenden Ereignis professionelle Unterstützung erhalten.⁵⁵



Fotos: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Geschlechtsspezifische Gewalt ist auch in Deutschland ein massives Problem. Die Polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnet für das Jahr 2022 in Deutschland 15.520 durch die Polizei ausermittelte Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs. Diese beziehen sich zu etwa 74% auf Mädchen und zu 26% auf Jungen. Hinzu kommen 1.583 Fälle von sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen und Jugendlichen sowie 48.821 Fälle der Herstellung, des Besitzes oder der Verbreitung kinder- und jugendpornografischer Inhalte.^{56, 57}

Bei diesen Zahlen handelt es sich indes um das „polizeiliche Hellfeld“. Das „Dunkelfeld“ ist höchstwahrscheinlich um ein Vielfaches größer. So geht die Weltgesundheitsorganisation davon aus, dass bis zu eine Million Kinder und Jugendliche in Deutschland bereits mindestens einmal sexuelle Gewalt durch Erwachsene erfahren haben.⁵⁸ Das wären in jeder Schulklasse rund ein bis zwei Kinder. Viele dieser Fälle gehen nicht in die Kriminalstatistik ein, weil sie nie zur Anzeige gebracht werden. Angesichts der massiven Dunkelzifferproblematik sind eine bessere Datenerhebung und mehr Forschung dringend notwendig.⁵⁹

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Das Thema Menstruation ist weltweit immer noch vielfach mit Tabus und Stigmata belegt. Schätzungen zufolge menstruieren täglich mehr als 300 Millionen Mädchen und Frauen weltweit.⁶⁰ **Der Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen und/oder erschwinglichen Hygieneartikeln ist Millionen von ihnen gleichwohl verwehrt.**

Viele Mädchen in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen wissen vor ihrer ersten Periode nicht, was passiert, wenn ein Mädchen in das geschlechtsreife Alter kommt. Einer Erhebung von 2020 zufolge wussten in Bangladesch nur 32% und in Ägypten nur 66% der Mädchen vor ihrer ersten Periode etwas über die monatliche Blutung.⁶¹ Die meisten waren dadurch verunsichert und beschämt. In nicht wenigen Ländern, z.B. Nepal, werden Frauen während ihrer Periode als schmutzig betrachtet und isoliert. Oder sie bleiben von sich aus zuhause, weil sie eine Stigmatisierung fürchten.^{62, 63}

Mädchen verpassen wegen ihrer Periode mitunter auch die Schule. Zum Beispiel gaben 23% der befragten Mädchen in Nigeria an, dass sie aufgrund ihrer Periode im Jahr zuvor zeitweise nicht am Schulunterricht teilnehmen konnten. Gründe dafür sind fehlende (getrennte) sanitäre Einrichtungen oder die Angst, von Menschen im Umfeld z.B. aufgrund sichtbarer Blutflecke gehänselt zu werden.

Fehlendes (sauberes) Wasser und mangelnde Hygiene erschweren Mädchen und Frauen, ihren Alltag während der Periode gut zu bewältigen. Dies kann zugleich massive gesundheitliche Folgen haben: Eine schlechte

Menstruationshygiene kann zu Infektionen der Fortpflanzungs- und Harnwege führen. Etwa 1,7 Milliarden Menschen weltweit fehlt der Zugang zu grundlegenden Sanitäreinrichtungen wie Toiletten oder Latrinen.⁶⁴

Weltweit stieg der Anteil der Schulen mit nach Geschlecht getrennten Sanitäreinrichtungen von 56% im Jahr 2010 auf 78% im Jahr 2019.⁶⁵ Das bedeutet zugleich, dass jedes fünfte Mädchen damals keine geschlechtsspezifische Toilette aufsuchen konnte. Weiterhin hat fast die Hälfte der Grundschulen in den am wenigsten entwickelten Ländern keine nach Geschlecht getrennten Toiletten.

Viele Mädchen und Frauen können sich zudem Hygieneartikel wie Binden oder Tampons nicht leisten.⁶⁶ **Die Weltbank schätzt, dass 500 Millionen Mädchen und Frauen weltweit keinen Zugang zu Menstruationsprodukten und angemessenen Einrichtungen für das Handhaben der Menstruationshygiene haben.⁶⁷** Während der COVID-19 Pandemie hat sich dieser Mangel massiv verstärkt.⁶⁸ Darüber hinaus zeigen Studien, dass Mädchen und Frauen im Falle eines Mangels an sicheren Sanitäreinrichtungen einem höheren Risiko ausgesetzt sind, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden, wenn sie sich z.B. draußen im Gebüsch versorgen müssen, oder es bspw. in Camps für Geflüchtete keine geschützten sowie ausreichend beleuchteten und nach Geschlechtern getrennten Toiletten gibt.⁶⁹



Foto: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Im Jahr 2020 wurde in Deutschland die Mehrwertsteuer auf Periodenprodukte auf 7% gesenkt. Andere europäische Länder sind bereits weiter: Im November 2020 wurde vom schottischen Parlament beschlossen, Binden, Tampons und Menstruationstassen kostenlos an Mädchen und Frauen abzugeben.⁷⁰ In Irland und England sind Periodenprodukte vollständig von der Steuer ausgenommen. Dass es hierzulande großen Handlungsbedarf gibt, zeigen die Ergebnisse der Umfrage „Menstruation im Fokus“ von Plan International Deutschland von 2022.⁷¹

Dabei gab fast jede dritte befragte junge Frau (32%) im Alter von 16 bis 24 Jahren an, die Ausgaben für Menstruationsprodukte seien für sie eine finanzielle Belastung. Über alle Altersgruppen hinweg sagen das 23%. Mittlerweile gibt es im ganzen Bundesgebiet Pilotprojekte zur kostenlosen Ausgabe von Tampons, vor allem an Schulen und Universitäten. Die Hamburger Bürgerschaft hat im Juni 2023 beschlossen, dass 20 Hamburger Schulen vom Winterhalbjahr 2023/2024 an kostenlos Tampons und Binden erhalten. Plan fordert indes kostenlose Periodenprodukte in allen Schulen und öffentlichen Einrichtungen deutschlandweit.

DIE ENTWICKLUNG IN DEN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS

Obwohl in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte im Bereich HIV/AIDS erzielt worden sind, lebten 2022 weltweit 39 Millionen Menschen mit HIV. Davon waren 53% Mädchen und Frauen.⁷² Deren höheres Infektionsrisiko ist zum Teil biologisch begründet: **Frauen haben bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr ein höheres Ansteckungsrisiko als Männer.** Darüber hinaus gibt es soziale, wirtschaftliche und kulturelle Ursachen wie Gewalt in der Partnerschaft, schwere Ernährungsunsicherheit und ältere männliche Partner. Ein Mangel an Grundkenntnissen über Sexualität sowie ein begrenzter Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten sowohl für Mädchen als auch für Jungen erhöhen das Infektionsrisiko.^{73, 74}

Es gibt aber auch positive Entwicklungen: Weltweit infizierten sich 2022 weniger Mädchen und junge Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren mit HIV als noch vor einem Jahrzehnt. Dennoch waren es im Jahr 2022 immer noch 210.000 Mädchen und junge Frauen.⁷⁵ Dem standen 140.000 Jungen und junge Männer gleichen Alters gegenüber. **Somit infizierten sich 2022 weltweit jede Woche 4.000 junge Frauen und Mädchen mit HIV – davon allein 3.100 in Subsahara-Afrika.**

Besonders wichtig ist es, Neuinfektionen von Mädchen und Frauen in Afrika südlich der Sahara zu verhindern. **Allein 2022 infizierten sich in Subsahara-Afrika 160.000 heranwachsende Mädchen und junge Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren mit HIV, etwa halb so viele wie im Jahr 2010. Das ist ein Rückgang um 53%. Dem stehen 47.000 Neuinfektionen bei männlichen 15- bis 24-Jährigen und ein Rückgang von 66% seit 2010 gegenüber.** Nur 42% der Regionen mit einer HIV-Inzidenz von über 0,3% in Subsahara-Afrika verfügten zugleich über spezielle HIV-Präventionsprogramme für Mädchen und junge Frauen.⁷⁶



Foto: Plan International

DIE LAGE IN DEUTSCHLAND

Die Zahl der mit HIV infizierten lag in Deutschland Ende 2021 bei 90.800.⁷⁷ Hierbei sind Mädchen keine der am stärksten betroffenen Gruppen. Nichtsdestotrotz ist sexuelle Aufklärung sehr wichtig, um Geschlechtskrankheiten (und auch frühe Schwangerschaft) zu vermeiden. Wie eine Studie des RKI zeigt, sind für Mädchen bei der sexuellen Aufklärung ihre Mütter und Freundinnen die wichtigste Quelle.⁷⁸ Es gibt jedoch auch viele Mädchen, die sich z. B. aus religiösen und kulturellen Gründen diesbezüglich nicht an ihre Familienmitglieder wenden wollen.

Deshalb kommt der Schule eine wichtige Aufgabe bei der Wissensvermittlung zu. In den westdeutschen Bundesländern erhielten nur 86% der heranwachsenden Mädchen und Jungen eine Aufklärung in Schulen – gegenüber 96% im Osten. Weiterhin gaben 9% der befragten Mädchen und Jungen an, bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr nicht verhütet zu haben.

Der vorliegende Bericht zeigt, dass sich die Situation von Mädchen und jungen Frauen in einigen Bereichen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte durchaus in den vergangenen zehn bis 15 Jahren verbessert hat. Zugleich bestehen aber sowohl international als auch in Deutschland weiterhin große Herausforderungen. Diese können nur dann erfolgreich angegangen bzw. bewältigt werden, wenn die Gleich-

stellung der Geschlechter innenpolitisch sowie in der globalen Entwicklungszusammenarbeit und der deutschen Außenpolitik stärker priorisiert wird. Außerdem drohen neue Krisen und Konflikte die bislang erzielten Fortschritte zunichtezumachen. UN-Generalsekretär Guterres warnte deshalb im März 2023 davor, dass die Geschlechtergerechtigkeit noch 300 Jahre entfernt sei.⁷⁹



Fotos: Plan International

FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

In der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik sollte bei allen Strategien und Maßnahmen zur Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte ein **expliziter Fokus auf Mädchen und junge Frauen** gelegt werden. Ihre Bedürfnisse werden bislang nicht ausreichend wahrgenommen, obwohl sie sich deutlich von denen erwachsener Frauen und gleichaltriger Jungen und junger Männer unterscheiden.

Mädchen und junge Frauen müssen die Möglichkeit bekommen, sich umfassend über ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit und ihre diesbezüglichen Rechte zu informieren. Nur so erfahren sie, welche Gesundheitsdienstleistungen es gibt, wie sie sich Zugang dazu verschaffen und somit autonom über ihren Körper entscheiden können.

Im deutschen Kontext ist es außerdem wichtig, einen gezielten Fokus auf die besonderen Zugangsbarrieren von Mädchen und jungen Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrungen zu legen. Diese sind oft mit spezifischen Hürden wie Sprachbarrieren oder struktureller und institutioneller Diskriminierung konfrontiert.

Junge Menschen müssen von Beginn an bei der Formulierung und Umsetzung von Strategien und Maßnahmen zur Stärkung ihrer sexuellen Gesundheit und Rechte beteiligt werden. Sie sind gute Expert:innen für das eigene Leben, besonders wenn es um die Selbstbestimmung über den Körper geht.

Deutschland sollte seinen Einsatz für sexuelle Gesundheit und Rechte in allen internationalen Prozessen und Foren verstärken und sich in diesem Bereich explizit für junge Menschen und insbesondere für junge Frauen stark machen.

- ¹ Plan International: Wirtschaftliche Stärkung für früh verheiratete Mädchen (05.09.2022): <https://www.plan.de/magazin/artikel/aktuelles/wirtschaftliche-staerkung-fuer-frueh-verheiratete-maedchen.html?sc=IDQ24100>
- ² United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. 2023 update, UNICEF, New York, 2023: https://data.unicef.org/wp-content/uploads/2023/05/Is_an_End_to_Child_Marriage_Within_Reach-3.pdf
- ³ United Nations Children's Fund: Charting Brighter Futures for Girls: Ending child marriage by 2030. (31.01.2023): <https://data.unicef.org/data-for-action/charting-brighter-futures-for-girls-ending-child-marriage-by-2030/>
- ⁴ United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. 2023 update, UNICEF, New York, 2023: https://data.unicef.org/wp-content/uploads/2023/05/Is_an_End_to_Child_Marriage_Within_Reach-3.pdf
- ⁵ United Nations Children's Fund: Child marriage data. <https://data.unicef.org/topic/child-protection/child-marriage/> (letztes Update: Juni 2023).
- ⁶ United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. (05.05. 2023). <https://data.unicef.org/resources/is-an-end-to-child-marriage-within-reach/>
- ⁷ United Nations Children's Fund: Child marriage data. <https://data.unicef.org/topic/child-protection/child-marriage/> (letztes Update: Juni 2023).
- ⁸ United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. 2023 update, UNICEF, New York, 2023: https://data.unicef.org/wp-content/uploads/2023/05/Is_an_End_to_Child_Marriage_Within_Reach-3.pdf
- ⁹ United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. 2023 update, UNICEF, New York, 2023: https://data.unicef.org/wp-content/uploads/2023/05/Is_an_End_to_Child_Marriage_Within_Reach-3.pdf
- ¹⁰ United Nations Children's Fund: Is an End to Child Marriage within Reach? Latest trends and future prospects. 2023 update, UNICEF, New York, 2023. https://data.unicef.org/wp-content/uploads/2023/05/Is_an_End_to_Child_Marriage_Within_Reach-3.pdf
- ¹¹ Bundesministerium der Justiz: Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen. https://www.bmj.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/DE/2017_Bekaeempfung_Kinderehe.html
- ¹² Bundesverfassungsgericht: Pressemitteilung Nr. 36/2023 (29.03.2023). <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2023/bvg23-036.html>
- ¹³ Das Bundesverfassungsgericht folgt zum Teil der Einschätzung des Bundesgerichtshofs, der sich 2018 mit dem Fall eines Paares aus Syrien beschäftigte. Das Paar war 2015 nach Deutschland gekommen und hatte vorher vor einem Scharia-Gericht geheiratet, als der Mann 21 Jahre und seine Partnerin 14 Jahre alt waren.
- ¹⁴ Gesamtauswertung zur Evaluierung des Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen des BMJV. https://www.enorm.bund.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/ExterneDokumente/Evaluierung_Gesetz_Kinderehen_Gesamtbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (18.09.2023)
- ¹⁵ Gesamtauswertung zur Evaluierung des Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen des BMJV. https://www.enorm.bund.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/ExterneDokumente/Evaluierung_Gesetz_Kinderehen_Gesamtbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (18.09.2023)
- ¹⁶ Terre Des Femmes: Frühehen verletzen das Recht auf Selbstbestimmung und bedeuten für Betroffene ein hohes Gewaltisiko. 29.03.2023. <https://frauenrechte.de/aktuelles/detail/fruehehen-verletzen-das-recht-auf-selbstbestimmung-und-bedeuten-fuer-betroffene-ein-hohes-gewaltisiko-1>
- ¹⁷ Unter anderem haben heranwachsende Mütter im Alter von 10–19 Jahren ein höheres Risiko für Eklampsie, postpartale Endometritis und systemische Infektionen als Frauen im Alter von 20–24 Jahren. Babys von heranwachsenden Müttern haben ein höheres Risiko für niedriges Geburtsgewicht, Frühgeburten und schwere Neugeborenen-Erkrankungen.
- ¹⁸ World Health Organization (WHO): Adolescent pregnancy (02.06.2023). <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>
- ¹⁹ World Health Organization (WHO): Adolescent pregnancy (02.06.2023). <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>
- ²⁰ Für die weiterhin hohe Zahl an Schwangerschaften von Mädchen und jungen Frauen sind demographische Faktoren verantwortlich. Die Weltbevölkerung wächst und wird bis Mitte 2080 schätzungsweise 10 Milliarden Menschen erreichen. Vor allem in Subsahara-Afrika und einigen Ländern Asiens wird die Bevölkerung weiterhin stark wachsen. Subsahara-Afrika ist darüber hinaus die mit Abstand jüngste Weltregion. Gut 60% der Menschen sind dort unter 25 Jahre alt. Siehe: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Demografische Trends in Subsahara-Afrika (07.06.2023). <https://www.bib.bund.de/DE/Aktuelles/2023/2023-06-07-Interview-Demografische-Trends-in-Subsahara-Afrika-Alterung-auch-in-juengster-Weltregion-wichtiger-Zukunftstrend.html>
- ²¹ World Health Organization (WHO): Adolescent pregnancy (02.06.2023). <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>
- ²² Nach Angaben der Weltbank lag die Fertilitätsrate im Niger im Jahr 2021 bei 6.8. <https://genderdata.worldbank.org/indicators/sp-dyn-tftr-in/>
- ²³ Global lebten im Jahr 2020 etwa 310 Millionen Mädchen im Alter 10-14 Jahre. Siehe UN 2020. Bei einer globalen Geburtenrate von 1.5 pro 1.000 Mädchen sind dies pro Jahr ca. 465.000 Geburten von Mädchen in der Altersgruppe.
- ²⁴ World Health Organization (WHO): Adolescent pregnancy (02.06.2023). <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>
- ²⁵ Statistisches Bundesamt: Daten der Lebendgeborenen nach Altersgruppen der Mütter für die Jahre 2018 bis 2022. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/lebendgeborene-alter.html>
- ²⁶ Prütz F. et al.: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland – Aktuelle Daten aus der Schwangerschaftsabbruchstatistik. Journal of Health Monitoring. 2022; 7(2). https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/FactSheets/JHealthMonit_2022_02_Schwangerschaftsabbrueche.pdf?__blob=publicationFile
- ²⁷ FP2030: Measurement Report 2022. <https://progress.fp2030.org/measurement/>
- ²⁸ Moderne Verhütungsmethoden sind wie folgt definiert: "The following are considered modern methods: female sterilization, male sterilization, Intrauterine Device (IUD), injectable, implants, pill, emergency contraception, male condom, female condom, other vaginal methods (foam, jellies/spermicide, diaphragm) Standard Days Method (SDM), Lactational Amenorrhea Method (LAM)." Traditionelle Verhütungsmethoden sind aus dieser Statistik ausgeschlossen. Siehe: FP2020 Measurement Framework. https://fp2030.org/sites/default/files/Data-Hub/Draft-Measurement-Framework_2021.09.01.pdf
- ²⁹ Die Kontrazeptiva für die 87 Millionen zusätzlichen Mädchen und Frauen haben nach Schätzungen von FP2030 folgende Wirkung: „Their use of contraception averted more than 141 million unintended pregnancies, 29 million unsafe abortions, and almost 150,000 maternal deaths in the past year alone.“ Siehe: FP2030: Measurement Report 2022. <https://progress.fp2030.org/measurement/>
- ³⁰ FP2030: Regional Profiles. <https://progress.fp2030.org/regional-profiles/>
- ³¹ Die Regierung in Ruanda setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit ein. Beispielsweise hatte das Parlament in Ruanda im Jahr 2021 einen Frauenanteil von 61%. Damit war Ruanda weltweit Spitzenreiter. Zum Vergleich: In Deutschland lag der Frauenanteil in 2021 bei 35% (Platz 42 von 188 Staaten). Statistisches Bundesamt: Frauen in den Parlamenten. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/allgemeines-regionales/frauenanteil-parlamente.html>
- ³² Ipsos: Kostenfreie Verhütungsmittel: Drei Viertel der Deutschen für altersunabhängigen Anspruch auf Erstattung. 17 April 2023. <https://www.ipsos.com/de-de/kostenfreie-verhutungsmittel-drei-viertel-der-deutschen-fur-altersunabhaengigen-anspruch-auf>

- ³³ Junge Befragte (18 -39 Jahre) befürworten mit 58% eine Kostenübernahme für alle Frauen. Unter den 60- bis 75-Jährigen stimmen dem nur 41% zu.
- ³⁴ Hintzpeter B. et al.: Sexual- und Verhütungsverhalten von jungen Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse aus KiGGS Welle 2. *Journal of Health Monitoring*. 2022: 7(2). Notfallverhütung durch die „Pille danach“ ist nicht eingerechnet. 31% der befragten Frauen gab an, Erfahrungen mit der Einnahme der „Pille danach“ zu haben. https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/Focus/JHealthMonit_2022_02_Sexual_Verhuetungsverhalten_KiGGS.pdf?__blob=publicationFile
- ³⁵ Und während sich 2015 noch 67% bzw. 72% der 18- und 19-jährigen Frauen mindestens eine Pillenverordnung geben ließen, waren es 2020 nur noch 50% bzw. 53%. *Data4life: Verhütung in Zahlen* (10.02.2022). <https://www.data4life.care/de/bibliothek/journal/verhuetung-in-zahlen/>
- ³⁶ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Verhütungsverhalten Erwachsener. Ergebnisse der Repräsentativbefragung 2018. <https://shop.bzga.de/pdf/13317300.pdf>. Siehe auch: <https://www.bzga.de/aktuelles/2019-09-19-neue-bzga-studiendaten-verhuetungsverhalten-erwachsener/>
- ³⁷ World Health Organization (WHO): Adolescent pregnancy (02.06.2023). <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>
- ³⁸ Center for Reproductive Rights: The World's Abortion Laws. <https://reproductiverights.org/maps/worlds-abortion-laws/>
- ³⁹ Für Kategorien 2-4 gilt zudem, dass viele Länder Abtreibungen auch aus anderen spezifischen Gründen erlauben, beispielsweise wenn die Schwangerschaft auf Vergewaltigung oder Inzest zurückzuführen ist oder wenn bestimmte fötale Diagnosen vorliegen.
- ⁴⁰ Center for Reproductive Rights: The World's Abortion Laws. <https://reproductiverights.org/maps/worlds-abortion-laws/>
- ⁴¹ Prütz F. et al.: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland – Aktuelle Daten aus der Schwangerschaftsabbruchstatistik. *Journal of Health Monitoring*. 2022: 7(2). https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/FactSheets/JHealthMonit_2022_02_Schwangerschaftsabbrueche.pdf?__blob=publicationFile
- ⁴² Um das Verhältnis zwischen abgebrochenen und ausgetragenen Schwangerschaften darzustellen, gibt die Studie die Zahl der Abbrüche je 1.000 Lebendgeborene an. Diese beträgt für das Jahr 2020 128,5 Abbrüche je 1.000 Lebendgeborene für die Altersgruppe 10-54 Jahre. Für die Altersgruppe unter 18 Jahre liegt die Abbruchrate je 1.000 Lebensgeburten, aber viel höher, nämlich bei 857,7. Siehe Prütz F. et al.: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland – Aktuelle Daten aus der Schwangerschaftsabbruchstatistik. *Journal of Health Monitoring*. 2022: 7(2). https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/FactSheets/JHealthMonit_2022_02_Schwangerschaftsabbrueche.pdf?__blob=publicationFile
- ⁴³ Alle Daten in diesem Abschnitt von UNICEF: Female genital mutilation (FGM). <https://data.unicef.org/topic/child-protection/female-genital-mutilation/> (letztes Update: Juni 2023)
- ⁴⁴ Schätzungen von Terre Des Femmes von Oktober 2022. In 2020 hatte die Organisation noch geschätzt, dass 75.000 Mädchen und Frauen betroffen sind. Vgl. https://frauenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Unsere_Arbeit/FGM/FGM-Materialien/2022_TDF_Dunkelzifferschaetzung.pdf (2022) und https://frauenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Unsere_Arbeit/FGM/FGM-Materialien/2020_TDF_FGM_Dunkelzifferstatistik-mit-Bundeslaender.pdf (2020).
- ⁴⁵ Terre Des Femmes (Oktober 2022). <https://frauenrechte.de/unsere-arbeit/weibliche-genitalverstuemmelung/unser-engagement/dunkelzifferstatistik-zu-fgm-in-deutschland>
- ⁴⁶ Für die Schätzung der Betroffenen werden die in den Herkunftsländern erhobenen Prävalenzdaten auf die nach Deutschland eingewanderten Frauen und Mädchen der ersten Generation übertragen. Für Details, auch zur Schätzung der Gefährdeten, siehe: https://frauenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Unsere_Arbeit/FGM/FGM-Materialien/2022_TDF_Dunkelzifferschaetzung.pdf
- ⁴⁷ Ärzteblatt: Terre des Femmes. Genitalverstümmelung auch in Deutschland bekämpfen (11.10.2019). <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/106610/Terre-des-Femmes-Genitalverstuemmelung-auch-in-Deutschland-bekaempfen>
- ⁴⁸ End FGM European Network: <https://www.endfgm.eu/female-genital-mutilation/fgm-in-europe/> und https://www.endfgm.eu/editor/0/FGM_carte.pdf
- ⁴⁹ Deutschlandfunk: Immer mehr Frauen betroffen. Wie Deutschland mit weiblicher Genitalverstümmelung umgeht (05.03.2023). <https://www.deutschlandfunk.de/genitalverstuemmelung-in-deutschland-100.html>
- ⁵⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung. 2.6.2023. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schutzbrief-gegen-weibliche-genitalverstuemmelung-186308>
- ⁵¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Formen der Gewalt erkennen (11.07.2023). <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/formen-der-gewalt-erkennen-80642>
- ⁵² Deutsches Institut für Menschenrechte: Geschlechtsspezifische Gewalt. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/geschlechtsspezifische-gewalt>
- ⁵³ United Nations: The Sustainable Development Goals Report 2022. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2022/>
- ⁵⁴ WHO 2021: Violence against Women. Prevalence Estimates 2018. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240022256>
- ⁵⁵ UNICEF: A New Era For Girls. Taking Stock of 25 Years of Progress. 2020. <https://www.unicef.org/media/65586/file/A-new-era-for-girls-2020.pdf>
- ⁵⁶ Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Mai 2023. https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Zahlen_und_Fakten/Fact_Sheet_Zahlen_und_Fakten_zu_sexuellem_Kindesmissbrauch_UBSKM.pdf
- ⁵⁷ Untersuchungen zu sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen (15- bis 65-Jährige) zeigen zudem, dass diese zwei- bis dreimal häufiger sexuellem Missbrauch in Kindheit und Jugend ausgesetzt sind als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt. Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Zahlen zu sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland. <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/zahlen-zu-sexuellem-kindesmissbrauch-in-deutschland>
- ⁵⁸ Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Zahlen zu sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland. <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/zahlen-zu-sexuellem-kindesmissbrauch-in-deutschland>
- ⁵⁹ Redaktionsnetzwerk Deutschland: Sexuelle Gewalt gegen Frauen: Wie groß ist die Gefahr in Deutschland – und wo finden Opfer Hilfe? 10.07.2023. <https://www.rnd.de/wissen/sexuelle-gewalt-gegen-frauen-wie-gross-ist-die-gefahr-in-deutschland-und-wo-finden-opfer-hilfe-6SA-3LU53G5GX5KAKM5XCLTTESU.html>
- ⁶⁰ UNICEF: 3 Mythen und 3 Fakten über die Menstruation (27.05.2023). <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/menstruation-maedchen-und-frauen-drei-mythen-und-fakten/273812>
- ⁶¹ UNICEF. FACT SHEET: Menstrual health and hygiene management still out of reach for many (24.05.2022). <https://www.unicef.org/press-releases/fact-sheet-menstrual-health-and-hygiene-management-still-out-reach-many>
- ⁶² UNICEF: 3 Mythen und 3 Fakten über die Menstruation (27.05.2023). <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/menstruation-maedchen-und-frauen-drei-mythen-und-fakten/273812>
- ⁶³ UNICEF USA: Fighting Menstruation Myths Keeps Girls in School (19.02.2019). <https://www.unicefusa.org/stories/fighting-menstruation-myths-keeps-girls-school>
- ⁶⁴ UNICEF: 3 Mythen und 3 Fakten über die Menstruation (27.05.2023). <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/menstruation-maedchen-und-frauen-drei-mythen-und-fakten/273812>

- ⁶⁵ United Nations. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2021/goal-04/>
- ⁶⁶ UNICEF: 3 Mythen und 3 Fakten über die Menstruation (27.05.2023). <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/menstruation-maedchen-und-frauen-drei-mythen-und-fakten/273812>
- ⁶⁷ Weltbank: Menstrual Health and Hygiene (12.05.2022). <https://www.worldbank.org/en/topic/water/brief/menstrual-health-and-hygiene>
- ⁶⁸ Rohatgi A and Dash S (2023) Period poverty and mental health of menstruators during COVID-19 pandemic: Lessons and implications for the future. *Front. Glob. Womens Health* 4:1128169. <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fgwh.2023.1128169/full>
- ⁶⁹ Sommer M, Ferron S, Cavill S, et al. Violence, gender and WASH: spurring action on a complex, under-documented and sensitive topic. *Environ Urban* 2015;27:105–16. https://www.researchgate.net/publication/276116529_Violence_gender_and_WASH_spurring_action_on_a_complex_under-documented_and_sensitive_topic
- ⁷⁰ DW: In Schottland sind Tampons bald kostenlos (25.11.2020). <https://www.dw.com/de/in-schottland-sind-tampons-bald-kostenlos/a-55727723>
- ⁷¹ Plan International/Wash United 2022: Menstruation im Fokus. https://www.plan.de/fileadmin/website/04._Aktuelles/Kampagnen_und_Aktionen/Menstruationsumfrage/Plan-Umfrage_Menstruation-A4-2022_final.pdf
- ⁷² UNAIDS: Fact Sheet 2023. https://www.unaids.org/sites/default/files/media_asset/UNAIDS_FactSheet_en.pdf
- ⁷³ Gesesew HA, Tesfay Gebremedhin AT, Demissie TD, et al. Significant association between perceived HIV-related stigma and late presentation for HIV/AIDS care in low- and middle-income countries: a systematic review and meta-analysis. *PLoS One*. 2017;12(3):e0173928. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28358828/>
- ⁷⁴ Desrosiers, A., Betancourt, T., Kergoat, Y. et al. A systematic review of sexual and reproductive health interventions for young people in humanitarian and lower-and-middle-income country settings. *BMC Public Health* 2020; 20,666. <https://doi.org/10.1186/s12889-020-08818-y>
- ⁷⁵ UNAIDS. The path that ends AIDS: UNAIDS Global AIDS Update 2023. https://www.unaids.org/sites/default/files/media_asset/2023-unaids-global-aids-update_en.pdf
- ⁷⁶ UNAIDS. The path that ends AIDS: UNAIDS Global AIDS Update 2023. https://www.unaids.org/sites/default/files/media_asset/2023-unaids-global-aids-update_en.pdf
- ⁷⁷ RKI: Welt-AIDS-Tag - neue Daten zu HIV/AIDS in Deutschland (24.11.2022). https://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilung/2022/08_2022.html
- ⁷⁸ Scharmanski S, Hessling A. Sexuality education for young people in Germany. Results of the 'Youth Sexuality' representative repeat survey. *Journal of Health Monitoring*. 2022; 7(2). DOI 10.25646/9875 https://www.rki.de/EN/Content/Health_Monitoring/Health_Reporting/GBEDownloads/JFocus_en/JHealthMonit_2022_02_Sexuality_education.pdf?__blob=publicationFile
- ⁷⁹ CNN: Gender equality will take 300 years to achieve, UN chief warns. (07.03.2023) <https://edition.cnn.com/2023/03/07/world/un-gender-equality-300-years-intl-hnk/index.html>

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Plan International Deutschland e. V.

Bramfelder Straße 70

22305 Hamburg

Tel.: + 49 (0) 60 77 16 - 0

E-Mail: info@plan.de

www.plan.de

www.instagram.com/planinternationaldeutschland

www.facebook.com/PlanDeutschland

www.twitter.com/PlanGermany

Vorstandsvorsitzende: Petra Berner

Verantwortlich: Kathrin Hartkopf, Sprecherin der Geschäftsführung

Recherche und Aufbereitung:

Open Consultants

Kontakt:

Marco Schäferhoff, PhD, Managing Director

Cantianstr. 22

10437 Berlin, Germany

mschaeferhoff@openconsultants.org

www.openconsultants.org

Gestaltung: hausgemacht. Grafik & Design, Hamburg

Titelcover: Plan International

©2023 Plan International Deutschland e. V.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.



Gibt Kindern eine Chance